

Schlussgesang

Meistens sind Konzertprogramme mehr oder weniger in sich abgestimmt – nach der Maßgabe, dass sie intern schlüssig und dennoch abwechslungsreich sind. Der Klavierabend zum Beispiel beginnt also mit einer Bach-Partita, schreitet zu einer Beethoven-Sonate fort und landet schließlich bei Debussy oder Skrjabin. Es gibt allerdings immer noch Künstler, die wohl die interne Stimmigkeit, nicht aber die Abwechslung zu schätzen wissen. Dies gilt zumal für Barockspezialisten und ihre Agenda. Vor Weihnachten häufen sich die reinen Barockprogramme mit all den notorischen Konzerten der Italiener Torelli, Corelli, Vivaldi, Albinoni, Manfredini, Locatelli und wie sie alle heißen mögen. Nicht zu vergessen die Deutschen Telemann und Händel. Aber auch übers Jahr begegnen einem solche Programme – zumal bei reinen Streicherensembles, denen sich dann als instrumentales Glanzlicht vorzugsweise eine Oboe oder – vor allem – eine Trompete hinzugesellen darf. Früher hieß die Maurice André, heute Reinhold Friedrich und Alison Balsom.

Der musikalische Barock in Ehren, aber ich bekenne, dass mich in solchen Konzerten irgendwann immer ein Zaudern und Zagen befällt. Die ähnliche Themen- und Formbildung, die formelhaften Schlusswendungen, die ewigen Sequenzen zum Mitzählen, ganz gleich, ob sie sich chromatisch höher-



Foto: privat

schrauben oder in gefälligen Quintfällen abgewickelt werden – erst nervt es, dann stiftet es sezierende Langeweile. Man merkt halt auch, dass diese Musik nicht so richtig zu den Sternen langt. Man merkt es vor allem dann, wenn sich zwischen die Telemänner und Vivaldis mal ein Bach verirrt. Der spielt einfach in einer anderen Liga – und ihm kann man auch einen ganzen Abend lang zuhören.

Nun gibt es ja eigentlich einen simplen und wohlfeilen Ausweg aus dem Barockgefängnis: Man braucht nur den Meistern des frühen 18. Jahrhunderts solche einer späteren Zeit zuzugewöhnen. Wer in allen Satteln gerecht ist – warum streut er nicht mal einen Dvorák, Respighi oder Strawinsky ein? Und Adepten der historischen Aufführungspraxis sollten sich die Tatsache zunutze machen, dass diese inzwischen weit ins 19. Jahrhundert vorgestoßen ist. Nun geschieht das zweifellos ja auch schon vielerorts. Aber eben nicht durchgängig, wacker, um nicht zu sagen: mit boshafter Hartnäckigkeit, hält sich das lupenreine Barock-Programm. Liebe Vivaldi-Freunde, seht es doch einmal so: Wie werden wir den Venezianer erst zu schätzen wissen, wenn wir ihn nicht im gleichmacherischen Umfeld von Albinoni, Galuppi und Marcello zu hören bekommen, sondern ... Ach, ich brauche mich nicht zu wiederholen.

Markus Schwering

Hans Neuenfels

Vor einigen Jahren sorgte er mit seiner „Idomeneo“-Inszenierung in Berlin für einen Opern-Eklat. Lesen Sie ein Interview mit dem Regisseur im nächsten FONO FORUM. Außerdem: ein Überblick der aktuellen Regietheater-Szene von Manuel Brug.

Musik zum Morden

Wenn man Krimiautoren und Horrorfilmregisseuren Glauben schenken darf, wimmelt es unter psychopathischen Serienmördern nur so vor Klassikliebhabern. Wo liegen die Schnittstellen zwischen höchster Hochkultur und tiefstem Seelenabgrund? Stephan Schwarz hat nachgeforscht.

Jordi Savall

Er ist ein unermüdlicher Entdecker Alter Musik, ist dabei Schatzjäger, Forscher und Wissenschaftler in Personalunion. Am 1. August wird Jordi Savall 70 Jahre alt – wir gratulieren!

Weitere Themen

- Julia Varady gilt nicht wenigen als beste deutsche Verdi-Sängerin. Am 1. September feiert sie ihren 70. Geburtstag. Ein Porträt.
- Auf dem Sprung: Die russische Sopranistin Olga Peretyatko startet durch mit einem Arien-Recital beim Label Sony. Wir haben die CD schon einmal für Sie gehört.
- Die Geigerin Ida Haendel ist bereits zu Lebzeiten eine Legende. Wir haben die Grande Dame des Violinspiels bei Meisterklassen im norwegischen Bergen besucht.
- Endlich ist sie vorbei, die Sommerpause an den deutschen Konzerthäusern. Was die Besucher erwartet zwischen Hamburg und Köln, Dortmund und Luxemburg, erfahren Sie im nächsten FONO FORUM.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 17.8.2011.

Foto: Monika Rittershaus

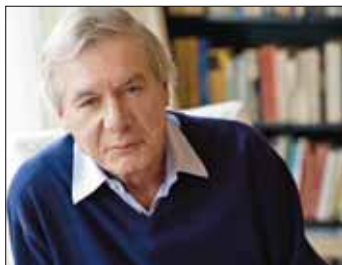


Foto: DFI



Foto: Harmonia Mundi

